

Österreichisches Museum für Volkskunde
BIBLIOTHEK

Nr. 8703 / 39a

Standort N: 81 (K: 9)

Bergmännische
Volkstüm

im alten
Österreich,
Ungarn

Leobener Grüne Hefte

Herausgegeben von Franz Kirnbauer

Heft 39

LEOPOLD SCHMIDT

Volkskunst der Bergleute im alten Oesterreich-Ungarn

Mit einem Katalog
der gleichnamigen Ausstellung
im Österreichischen Museum
für Volkskunde

8.703/39a

N. 87, K. 9

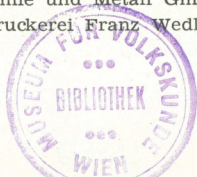
1959

Montan-Verlag Wien

Titelschrift: Friedrich Mayer-Beck, Leoben

Für eine großzügige Unterstützung der Drucklegung ist der Dank auszusprechen:

Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie
Fachverband der Erdölindustrie
Veitscher Magnesitwerke AG.
Österreichisch-Amerikanische Magnesit AG.
Steirische Magnesitindustrie AG.
Österreichisch-Alpine Montangesellschaft
Bleiberger Bergwerks-Union
Mitterberger Kupferbergbau GmbH.
Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks AG.
Salzach-Kohlen-Bergbau GmbH.
Lavanttaler Kohlenbergbau GmbH.
Tauchener Kohlen-Industrie AG.
KAMIG Österr. Kaolin- und Montanindustrie AG.
Mineralverwertungs-Gesellschaft mbH.
Österreichische Talkumindustrie
Talkumwerke Naintsch, Kiwisch & Co.
Grundlseer Gipswerke GmbH.
Schottwiener Gipswerke GmbH.
Bentonitbergbau Brandner, Gossendorf
Tongrube Klein-Rust GmbH.
Österr. Schacht- und Tiefbauunternehmen Dipl.-Ing. L. Sik & Co.
Graphitbergbau Kaisersberg Franz Mayr-Melnhof & Co.
A. R. Millers Graphitwerke
Leykam-Josefsthal AG.
Erzhütte AG.
Gebr. Guttman GmbH.
Chemie und Metall GmbH.
Buchdruckerei Franz Wedl, Melk



Gedruckt in der Buchdruckerei Franz Wedl, Melk a. d. Donau, Niederösterreich

8703/39 a

H



Abb. 1. Hl. Barbara, Hinterglasbild
frühes 19. Jahrhundert
Oberösterreich oder Schlesien
(Raum 1, Vitrine 3)

Einleitung

Am 21. November 1958 wurde im Österreichischen Museum für Volkskunde eine kleine Sonderausstellung „Volkskunst der Bergleute im alten Österreich-Ungarn“ eröffnet, die drei Monate hindurch den interessierten Besuchern zeigen konnte, was und wieviel die museale Volkskunde in den letzten sechzig Jahren zu diesem Thema gesammelt hat und wie sie es nunmehr darzubieten versucht¹. Die Ausstellung wurde als Abschluß einer „Bergbauhistorischen Zusammenkunft“ eröffnet, die von den beiden Sektionen 1 (Ur- und Frühgeschichte) und 5 (Historische Volkskunde) des Verbandes der österreichischen Geschichtsvereine veranstaltet worden war. Diese Zusammenkunft war ganz auf eine künftige intensive Bergauforschung hin ausgerichtet, an der die Ur- und Frühgeschichte ebenso wie die Volkskunde ihren beträchtlichen Anteil haben werden. Die Ausstellung im besonderen sollte zeigen, welchen sammlerischen Anteil die Volkskunde bisher daran schon genommen hat, da gerade davon bisher vielleicht noch wenig die Rede war.

Nun ist der Bergbau in seinen technischen wie in seinen geschichtlichen Beziehungen schon vielfach museal beachtet und berücksichtigt worden. Auch das vielleicht noch zu wenig bekannte Gebiet der Bergbau-Urgeschichte hat schon manchenorts museale Berücksichtigung gefunden. Während der bedeutende norische Bergbau in Österreich sicherlich museal noch zu wenig gewürdigt wird, hat der Bergbau der keltischen Biturigen in Frankreich etwa durchaus schon seine museale Würdigung erfahren. Im Museum von Bourges werden die sehr interessanten biturigischen Bergbaugeräte eigens gezeigt². Die Bergbauvolkskunde dagegen ist museales Neuland. Die einzelnen Heimatmuseen an Bergwerksorten besitzen selbstverständlich wichtige Bestände, in Österreich be-



sonders Eisenerz und Hallstatt³. Aber das Gebiet ist als solches noch wenig erschlossen, sein ganzer Umfang noch durchaus nicht abgesteckt, so daß vielfach die vielen Dinge, die eigentlich hierher gehören könnten, noch kaum als sammelns- und ausstellenswert erkannt werden. Ab und zu spendet ein Spezialkenner einem Landesmuseum Objekte aus diesem Gebiet, wie etwa Ernst Preuschen dem Städtischen Museum in Salzburg⁴. Aber umgekehrt hat das Steirische Volkskundemuseum, obwohl Steiermark heute das wichtigste Bergbauland Österreichs ist, die Bergmannsvolkskunde überhaupt nicht berücksichtigt⁵. Da kann man sich also über das ganze Gebiet, das man als „steirische Bergmannsvolkskunst“ gern überblicken würde, noch gar nicht orientieren. In unseren Nachbarländern ist das heute meist schon anders. In der Slowakei hat man den bergbauvolkskundlichen Bestand der Sammlungen des Museums von Ruzomberok (Rosenberg) sorgfältig herausgesucht und eigens veröffentlicht⁶. Andere Museen in der Tschechoslowakei, in Ungarn und Polen gehen den gleichen Weg. Zweifellos haben die bergmannsvolkskundlichen Bestrebungen in Deutschland hier stark anregend gewirkt, vor allem das junge Bergbaumuseum in Bochum und das ältere Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg in Sachsen.

Unter solchen Umständen ist also ein Überblick über die Bestände der Bergmannsvolkskunst im Österreichischen Museum für Volkskunde, in dem in mehr als sechzig Jahren so viel verschiedenartiges und aus den verschiedensten Gegenden stammendes Sammelgut zusammengeflossen ist, von einiger Bedeutung⁷. Eine kurze Beschreibung dieser Objekte ist somit gleichsam als eine Gewissenserforschung im Punkte unserer Sammlungsgeschichte aufzufassen.

Die Gründer des Museums, Wilhelm Hein und Michael Haberlandt, haben damals, in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts, von einer Bergmannsvolkskunde, wie wir sie heute verstehen und wobei auf die jüngste Veröffentlichung von Franz Kirnbauer zu verweisen ist⁸, noch nichts wissen können. Sie waren vielmehr darauf aus, einen möglichst vollständigen Überblick über das Volksleben und die Volkskultur aller Sprachnationen Österreich-Ungarns zu gewinnen und darzubieten, und nahmen daher an volkstümlichem Gut, was sich ihnen darbot, ohne sich methodisch oder systematisch zu binden. Sie verließen sich vielfach auf bedeutende örtliche und landschaftliche Sammler, die ihnen die verschiedensten Objekte anboten oder einfach übergaben,

die sie ihrerseits als volksmäßig ansahen. Sammler wie Marie Andree-Eysn oder Anton M. Pachinger wußten schon damals recht gut, was in das Fach gehörte, und manche andere gewannen ebenfalls bald einen beträchtlichen Spürsinn, wie beispielsweise Richard Heller, der Michael Haberlandt auf den Hallstätter Salinenarbeiter Johann Kieninger aufmerksam machte⁹. Damit kamen zum erstenmal einigermaßen planmäßig gesammelte Bestände in das Museum. Waren vorher nur Einzelstücke an bergmännischen Geräten und Bildern eingeliefert worden, so bedeuteten die Schnitzereien Kieningers einen Bestand für sich, der zudem viele Jahre später immer noch ergänzt werden konnte und sollte. Das am meisten bergmännische Stück, die figurenreiche Krippe, stand dabei neben dem großen Kirchenmodell, neben den Hallstätter Volkstypen und zahlreichen kleineren Einzelschöpfungen des alten Salinenarbeiters, der durch diese museale Aufbewahrung seiner Arbeiten und durch deren Veröffentlichung zu dem immer wieder angeführten Beispiel einer ganzen Gattung wurde: jener Einzelmenschen im Volk, jener Volkskünstler, wie sie gerade im Stand der Bergleute so bezeichnend waren und sind, und nun allmählich der Forschung auch bekannt wurden¹⁰. Im Bereich unseres Museums ist besonders auf den ehemaligen Bergarbeiter Josef Lechner, geboren zu Rohrmoos bei Mühlbach im Pinzgau, wohnhaft in Buchberg bei Bischofshofen hinzuweisen, der noch im hohen Alter als Schnitzer und Bastler tätig war. Das Museum verwahrt seine originelle, aus einem vollen Stammstück geschnitzte Gruppe der Melkerin mit dem Pfarrer und dem lauschenden Senner¹¹. Sonst sind uns ja derartige bergmännische Volkskünstler vor allem als Krippenschnitzer bekanntgeworden. Einige Figuren einer solchen Bergmannskrippe im Besitz unseres Museums haben uns beispielsweise mit dem Namen des Schnitzers, des Bergmannes Franz Kollar in Pribram in Böhmen, bekanntgemacht¹². Bei manchen anderen Krippen, vor allem aus dem mährisch-schlesischen Raum, fallen wohl bergmännische Züge auf, doch sind uns die Namen der Hersteller eben nicht mehr bekannt geworden¹³.

Das namenlose Bergmannsgut im Museum beginnt mit den spärlichen Zeugnissen für Tracht und Gerät, Trachtenbilder aus den verschiedensten Quellen ergeben einen wenn auch nur beiläufigen Überblick über das wichtige Gebiet der bergmännischen Tracht, die häufig Uniformcharakter besessen hat und noch besitzt. Bergmannskappen aus Idria,

Bergmannsüberschwünge aus Eisenerz ergänzen diese Darstellungen sachlich, und lassen sich ihrerseits wieder aus den quellenmäßig guten Bildern genauer identifizieren. Dementsprechend stehen die Zier- und Würdegeräte der Bergleute, die Bergbarten und Berghäkel, verhältnismäßig weit im Vordergrund¹⁴. Schon früher wurden die eisen- oder messinggegossenen Beilteile der Berghäkel gesammelt, und die Kriegsmetallsammlung des Ersten Weltkrieges hat die kleine Sammlung des Museums noch vermehrt¹⁵. Echte Arbeitsgeräte, etwa die Pochhämmer oder „Pucher“ zum Zerschlagen des Gesteines, sind dagegen kaum in die Sammlung gekommen. Nur Grubenlampen haben sich schon früh eingefunden, Beispiele von Öllämpchen aus Hallstatt, aus Kitzbühel und aus Schellgaden im Lungau, manche mit dem gekreuzten Gezähe „Schlägel und Eisen“ im Bügelschildchen. Dieses Emblem kehrt nicht nur auf den Überschwungschlossern und auf den Berghäkel, sondern auch auf verschiedenen anderen Volkskunstgütern wieder, die dadurch als Bergmannsbesitz gekennzeichnet erscheinen. Das gilt beispielsweise für das kleine, mit Kerbschnitt verzierte Blocktrüherl aus Nordtirol, das angeblich aus dem Jahr 1596 stammen soll, und im Feld der linken Schmalseite deutlich Schlägel und Eisen, gekreuzt, aufweist.

Gerät und Emblem weisen auf die verschiedenen Bergmannsdarstellungen hinüber, die es in der Volkskunst gibt, und von denen sich auch in unserem Museum mit der Zeit immerhin einige Proben zusammengefunden haben. Zunächst figürliche Darstellungen in der Art von Krippenfiguren, vielleicht mitunter auch von Krippenschnitzern verfertigt. Eine steirische Bergmannsfigur mit der Lampe in der Hand ist doch ein recht gutes Zeugnis für eine in den Alpenländern kaum schon bekanntgemachte Gattung. Von den verwandten Bergmannsfiguren im Sächsischen Erzgebirge ist ja dagegen viel öfter die Rede, sie sind sozusagen zu einem stehenden Zug der sächsischen, insbesondere der erzgebirgischen Volkskunst überhaupt geworden¹⁶. Das hat schon im 16. Jahrhundert begonnen und sich durch die starke Betonung der Uniformierung, des festlichen bergmännischen Gepräges im Sachsen der Barockzeit nur noch gesteigert¹⁷. Unter unserem Sammelgut gibt davon ein Steinzeugkrug aus Wildstein bei Eger (Abb. 3) Zeugnis. Es findet sich darauf das Relief eines Bergmannes, der fast genau die Tracht der Obersteiger des sächsischen Bergaufzuges von 1719 trägt. Erfreulicherweise ist der Zinndeckel des Kruges mit 1722 datiert, so daß wir die Richtigkeit unserer



Abb. 2. Geschnitzter Bergmann mit kleiner Grubenlampe
Steiermark, um 1840
(Raum I, Vitrine 3)

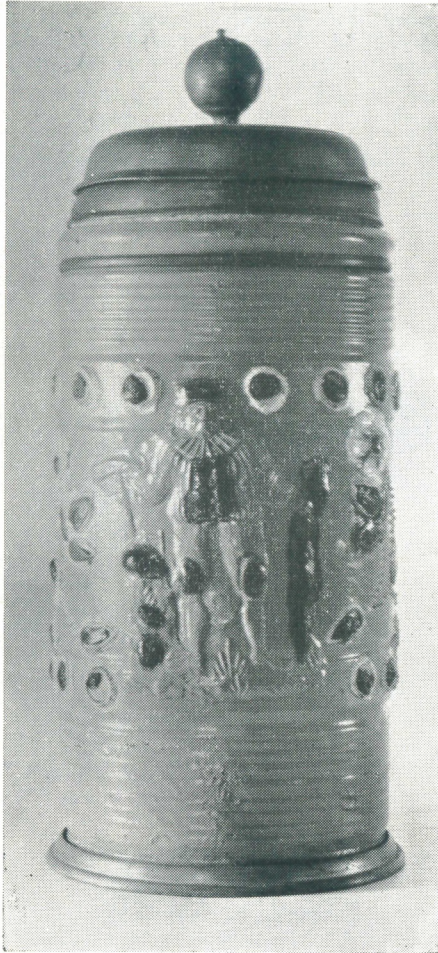


Abb. 3. Wildsteiner Krug mit Bergmannsrelief
Zinndeckel datiert 1722
(Raum I, Vitrine 2)

trachtenkundlichen Zeitansetzung auch objektiv bestätigt finden¹⁸. Das offenbar nicht unbedeutende Gebiet der für Bergleute geschaffenen Gefäße ist durch dieses und ähnliche Beispiele nur angeschnitten. In den Alpenländern war die Selbstdarstellung der Bergleute in Form von Krippenfiguren häufiger. Das Museum besitzt einige Figuren von „Loammandkrippen“, also Krippen mit Männchen aus Lehm, aus dem Salzkammergut, die Bergleute bei der Arbeit darstellen¹⁹. Andere verwandt aussehende Figürchen gehören vermutlich noch engeren Gebieten der bergmännischen Volkskunst an, nämlich der Spielzeugschnitzerei, wie sie in der Viechtau bei Ebensee betrieben wurde, als Konkurrenz zu Berchtesgaden, dem Vorort der nordalpinen Heimindustrie auf diesem Gebiet²⁰. Da und dort sind offenbar ganze Bergaufzüge spielzeugmäßig geschnitzt worden, nur haben sich die einzelnen, mitunter geradezu winzigen Figürchen fast ganz verloren. Nur in Berchtesgaden werden ja solche figurenreiche Bergaufzüge auch heute noch in der alten Tradition geschnitzt²¹.

Das Schnitzen der kleinen Bergmannsfiguren diente aber vielfach auch noch dem besonderen Zweck der Bemannung verschiedener Bergwerksmodelle. Seit der Zeit der kostbaren „Handsteine“ waren solche Modelle beliebt. Die besondere Form, die auch unser Museum gern gesammelt hat, waren die Flascheneingericht-Arbeiten, auch „Flaschenbergwerke“ genannt. Wie die alten Matrosen ihre Schiffe in Modellform in Flaschen „einrichten“, und wie es zahlreiche religiöse Eingericht-Arbeiten gab²², so schuf man in Bergwerksgegenden die Flascheneingericht-Arbeiten in Form von Bergwerken. Das Museum hat im Laufe der Jahrzehnte zwei derartige Stücke aus dem Salzkammergut (Abb. 7) erwerben können, die mit ähnlichen Stücken im Wiener Privatbesitz nahe verwandt sind²³. Diese köstlichen Geduldarbeiten tragen noch ganz barocken Charakter, auch in ihrem dreistöckigen Aufbau mit den zierlich gewundenen Ecksäulchen. Die wenigen anderen Bergwerksmodelle, die aus Böhmen und aus der Slowakei in das Museum gekommen sind, erweisen sich dagegen deutlich als Schöpfungen des 19. Jahrhunderts²⁴.

Das sind also durchwegs Dinge, die von Bergknappen selbst angefertigt wurden, oder ihrem direkten Gebrauch dienten. Zur Bergmannskultur gehören jedoch auch viele Objekte, die nicht unbedingt im Alltag der Bergleute stehen mußten, sich aber doch häufig eindringlich zu ihnen, zu ihrem Feierabend, zu ihren Festen gesellten. Dazu gehören beispielsweise alle

Dinge, die mit Bergmannsmusik und Bergmannslied zu tun haben. Aus älteren Zeiten, die im Zeichen der „Bergreihen“ und „Bergsinger“ viel derartiges gekannt haben müssen, liegt leider so gut wie kein Sammelgut vor. Manches mag davon überhaupt noch nie als bergmännisch erkannt worden sein. Selbst von den späteren Instrumenten, die als bezeichnend bergmännisch angesehen wurden, etwa von den Zithern, gibt es kaum welche, die man, abgesehen von den Freiburger „Hummeln“, mit quellenmäßiger Berechtigung als „Bergmannszithern“ ansprechen dürfte. Das Museum besitzt ein Exemplar aus Kitzbühel, mit einem angeschnitzten Doppeladler, das angeblich eine solche Bergmannszither sein soll²⁵.

In diesem Zusammenhang muß wenigstens stichwortartig auch auf das Bergmannslied hingewiesen werden. Es gehört seit langem zu den Lieblingsgebieten der Sammlung und Forschung, die in Österreich besonders durch Franz Kirnbauer eingeleitet und eifrig weitergefördert wurde²⁶. In die Sammlungen sind, wenn überhaupt, so hauptsächlich Flugblattlieddrucke eingegangen, die mit größerer oder geringerer Betonung nun Bergmannslieder enthalten, also für Bergwerksorte gedruckt wurden, und, wie Besitzvermerke zeigen, auch tatsächlich an solchen Verwendung gefunden haben. Ein Beispiel eines solchen Druckes, vermutlich eines aus Wiener-Neustadt um das Jahr 1800, zeigt auch die Ausstellung. Das vielgesungene Lied, das der Druck bietet, ist eigentlich ein religiöses Bergmannslied, wenn auch mit zahlreichen bergmännisch-sachlichen Ausführungen²⁷.

Das religiöse Gebiet der Bergmannsvolkskunde aber ist ganz besonders reich. Die alte Zeit hat die Bergwerke von der Namengebung bis zur täglichen Andacht, dem religiösen Lied und Volksschauspiel sehr weitgehend in die Obhut der höchsten Macht gestellt. Das wirkt sich seit dem Mittelalter durch die Wahl von Patronen aus, von Schutzheiligen, unter denen sich bekannte und weniger bekannte Heilige befinden²⁸. Im Mittelalter wählte man besonders gern die Großmutter Christi, die Hl. Anna, nach der auch zahlreiche Bergwerksorte benannt wurden²⁹. Die Ausstellung hat darauf verzichtet, etwa eine Karte der Anna-Orte in Österreich vorzuweisen, es wäre dies eine Aufgabe für sich gewesen, die auch unabhängig vom Ausstellungsmaterial gelöst werden könnte. Sie hat aber immerhin zwei Anna-Plastiken gezeigt, zwei farbig gefaßte Holzstatuen aus der Zeit um und nach 1500, die beide die Komposition der „Anna Selbdritt“ zeigen, also der Heiligen

Anna mit ihrer Tochter, der Heiligen Maria und ihrem Enkel, eben Jesus. Die Stilisierungstendenz der Zeit hat diese Plastiken stets so geschaffen, daß Maria und Jesus wie etwa gleichaltrige Kinder aussehen und auf dem Schoß oder auf den Armen der Großmutter Anna sitzen. Die italienische Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts war realistischer und stellte Maria halb erwachsen neben Anna dar³⁰. Ein schönes Beispiel dafür bietet das bergmännische *Votivbild* aus Hall in Tirol, das auf dem Rahmen mit 1616 datiert ist. Dort also bestand auch Annakult, sogar sehr deutlich als Verehrung der Gewerken eines Bergwerkes gezeit, aber in anderer Gestaltung.

Neben und nach der Annaverehrung der Bergleute hat es noch wichtige andere Heiligenkulte in diesem Bereich gegeben, wovon sich aber verhältnismäßig wenige Spuren in den Sammlungen erhalten haben. Die Verehrung der heiligen Kaiserin *Helena* im Bereich österreichischer Bergwerke ist seitens des Museums nicht unbeachtet geblieben³¹. Doch konnte von dem wichtigen *Votivbild* des Hans Planer von 1570 in der Wallfahrtskirche von Heiligenkreuz im Abteital mit der großen Kreuzauffindungsszene durch die Hl. Helena nur ein Lichtbild erworben werden³². Ein Kirchenfahnenbild aus der Sankt-Nikolaus-Kirche in Badgastein, das auch die Hl. Helena zeigt, ist leider unauffindbar geblieben³³. So hat sich nur ein merkwürdiges bemaltes Relief erhalten, das die Heiligen Maria und Helena mit den aufgefundenen Kreuzen als Teufelsbekämpferinnen zeigt. Von der einstmals bedeutenden Verehrung des Propheten *Daniel* durch die Bergleute ist auch kaum eine museale Spur vorhanden³⁴. Eine einstmals vorhandene bemalte Holzfigur aus Kitzbühel, „S. Daniel“ beschriftet und dem 18. Jahrhundert zugehörig, ist leider verschollen³⁵. Ihre verhältnismäßig frühe Erwerbung legt immerhin dafür Zeugnis ab, daß das Museum schon damals an einer Erscheinung bergmännischen Kultes interessiert war, die erst in der Gegenwart ausgiebig erforscht zu werden beginnt.

Wirklich dicht und aufschlußreich ist dagegen das Material, das sich im Museum durch alle Jahrzehnte hin zur Verehrung der Hl. *Barbara* angesammelt hat. Die noch immer ansteigende Erforschung der Verehrung dieser ganz besonders geschätzten Heiligen der *Bergleute* und der *Kanoniere* hat hier ein ganz beträchtliches Material vorliegen³⁶. Im Vordergrund stehen dabei die *Barbara-Bilder* der *Hinterglasmalerei*³⁷. Wohl alle wichtigen Gruppen dieser alten Hausindustrie, die in Österreich-Ungarn tätig waren und *Barbara-Bilder* hergestellt

haben, sind in unserer Sammlung und Ausstellung vertreten. Es sind Barbara-Hinterglasbilder des 18. und 19. Jahrhunderts sowohl aus dem Böhmerwald und dem benachbarten oberösterreichischen Mühlviertel wie aus Nordböhmen und Schlesien vorhanden. Einige schlesische Bilder sind besonders eindrucksvoll (Abb. 1). Bei den Bildern aus dem Böhmerwald und dem Mühlviertel, aus Buchers und aus Sandl also, ist es besonders wichtig, daß die Sammlung nicht nur über die in Abständen von Jahrzehnten erworbenen Proben der einzelnen Werkstätten verfügt, sondern seit kurzem auch über einen großen Schatz an „Rissen“, an Hinterglasbild-Vorzeichnungen aus Sandl³⁸. Unter diesen sind Blätter, die spiegelbildlich genau zu Bildern der Sammlung, in diesem Spezialfall auch zu Barbara-Bildern, passen, wodurch also die lokale Herstellung in der zusammengehörigen Weiler- oder Häusergruppe Buchers-Sandl gesichert erscheint. Die bergmännischen Beziehungen der Heiligen werden dabei stets durch die Attribute Turm und Kelch hergestellt, und vielleicht durch die malerische Ausführung in bedeutend und schönen Zeugnissen der alten Volkskunst in schwarz und gold noch besonders unterstrichen. Neben diesem Bereich der Bergleute treten die anderen Denkmäler der Barbaraverehrung zweifellos etwas zurück. Es sind aber immerhin gute Kleinplastiken, Freifiguren und Reliefs vorhanden, auch einige, die direkt aus Bergwerksorten wie Hallstatt stammen. Bemerkenswert ist auch ein frühes Zeugnis dieser Barbara-Volkskunst, nämlich eine grünglasierte Ofenkachel mit Renaissance-Portikus, unter dem die Heilige steht, tirolisch, aus dem 16. Jahrhundert. Für die späteren Bilder und Plastiken kommen weitgehend barocke Vorlagen in Betracht, von denen die Ausstellung eine wichtige Gruppe zeigen konnte. Es handelt sich um die „Kleinen Andachtsbilder“, wie sie in Süddeutschland und Österreich vom 17. bis zum 19. Jahrhundert in verschiedenen Techniken hergestellt wurden³⁹. Die Hl. Barbara ist da in Pergamentmalereien, in Kupferstichen und zuletzt noch in Lithographien des kleinen Gebetbuchsformates dargestellt worden. Es gibt darunter Stiche, die direkt die Bergmannsheilige über dem Schachteingang zeigen, also zweifellos von vornherein für den Haus- und Kirchengebrauch der Bergleute und ihrer Familien bestimmt waren.

Von diesen Darstellungen aus ist auch die Anbringung an verschiedenen Gegenständen der Volkskunst profaner Natur zu verstehen. Kleine Andachtsbildchen waren zumeist die Vorbilder, wenn man sich die Hl. Barbara auf den Boden eines

Weinfasses schnitzen oder auf die Tür eines Kleiderkastens malen ließ. Ein eintüriger Kasten aus dem steirischen Salzkammergut zeigt mit den beiden Türfüllungsbildern der Hl. Barbara und der Hl. Katharina besonders deutlich diese Zusammenhänge⁴⁰. Er bekundet aber auch gleichzeitig, wie tief die Verehrung der Bergmannsheiligen in den Vorstellungsschatz der Menschen einer solchen Bergbaulandschaft, wie sie das Salzkammergut eben ist, eingedrungen war. Das war jene Art der Segnung, die man bei der Suche des bergmännischen Glückes immer wieder erbat, im Wort, im Lied, im Bild⁴¹. Das Ausstellungsgut vermag davon nur einen kargen Eindruck zu geben. Es handelt sich, wie betont, um die Objekte des Museums, wie sie im Lauf der Jahrzehnte zusammengefloßen sind, ohne daß das Gebiet selbstzweckhaft erkannt oder gar gesammelt worden wäre. Man muß aber immerhin doch sehr dankbar sein, daß sich auch ohne solche Absicht bereits soviel ergab, so daß die Summierung, die Darbietung in einer geschlossenen Ausstellung einen gewissen Eindruck bot.

Katalog

Der Katalog beschreibt die Bestände des Museums anhand der in der Ausstellung von 1958 gebotenen Darbietung nach Räumen und Vitrinen. Neben der kurzen Beschreibung wird jeweils auch ein kurzer Literaturhinweis geboten, besonders dort, wo das betreffende Stück oder die Objektgruppe direkt veröffentlicht wurde. Weitere Literaturangaben dazu sind aus den Anmerkungen zur Einleitung zu entnehmen. Die jeweils rechts beigesetzten Nummern sind Inventarnummern des Museums. Wo sie fehlen, sind sie zur Zeit nicht festgelegt.

Die Aufnahmen stammen von dem inzwischen verstorbenen Museumsphotographen Hermann Luzny.

Raum I

WAND I

Votivbild mit Grubenunglück: Querformatiges Ölbild in reich geschnitztem, ehemals teilweise vergoldetem Rahmen mit der Jahreszahl 1616, die vermutlich auch für das Bild gelten kann. Das sehr dunkle und teilweise beschädigte Bild stellt Szenen vor und in einem Bergwerk dar, links einen Schachteingang, rechts einen Stollen, in dem sich eine aus Holz gezimmerte Fördermaschine mit Göpel befindet. Der Kasten oben ist mit Fördergut (Haufwerk) angefüllt (Salz?), das Pferd darunter, von einem Knecht angetrieben, treibt den Göpel. Im linksseitigen Schacht Menschenfiguren, anscheinend im Kampf mit einem Phantom befindlich; ebenso darunter die Figur eines alten Mannes, offenbar im Kampf mit einem schwarzen Drachen, der zwischen drei Tonnen emporsteigt. Rechts unten eine Gruppe heftig gestikulierender Männer und Frauen, anscheinend eine Gewerkenfamilie. Oben links Szene am Tisch, wobei anscheinend die Figur an der Langseite des Tisches, mit dem Kelch in der erhobenen Hand, die Hl. Barbara sein soll. Am deutlichsten in der Mitte unten die Darstellung im Tondo, hellfarbiger als die Bergwerksszenen: Vor italienischer Säulenarchitektur die großelterliche heilige Familie, nämlich rechts Anna Selbdritt mit knieender kleiner Maria und Jesuskind auf dem Schoß, links der Hl. Joachim. Sehr individuelles *Votivbild* aus der gegenreformatorischen Frühzeit der Gattung, eventuell auf einen bergmännischen Annen-Gnadenort bezogen, mit frühbarock-italienischen Elementen. Stammt angeblich aus Hall in Tirol, wo es dem Gegenstand wie der Gestaltung in der Zeit nach gut hinpasse würde.
82×55 cm mit Rahmen. 35.066

Lit.: Michael Haberlandt, Ein Tiroler *Votivbild* 1616 (Werke der Volkskunst, Bd. III, Wien 1917, S. 40 und Tafel XXI).

SOCKEL I

Modell eines Kohlenbergwerks: Einfaches, ganz aus Holz gebasteltes Modell, luftige Konstruktion mit einfachem Dach. Aufzug beweglich. Angeblich aus der Tschechoslowakei, jedenfalls im damaligen Oberungarn gesammelt. 19. Jahrhundert.
122 cm hoch. 24.273

VITRINE 1

Grubenlampen / Gezäheemblem

- Lithographie von F. Kollarz „Bergmann vor Ort“ / Dolgozo Banyaszok:*
Unkolorierte Ausgabe der von F. Kollarz gezeichneten Lithographie, erschienen im Verlag F. Paterno, Wien, in der Serie „Österreichs Nationaltrachten“, um 1840.
- Grubenlampe aus Bronze:* Öllampe mit Aufhänger und Drahtpinzette. Vorn am Aufhänger Schildchen mit gekreuztem Schlägel und Eisen. Lampentypus, wovon ein Modell das Steigerfürchen 28.636 (Vitrine 3) trägt. Erworben in Kitzbühel, Nordtirol.
15 cm lang, 14 cm (mit Schildchen) hoch. 20.166
- Grubenlampe aus Bronze:* Gegenstück zu 20.166, nur etwas einfacher, Pinzette verlorengegangen. Vermutlich auch Tirol.
15 cm lang, 14 cm (mit Schildchen) hoch. 20.166a
- Grubenlampe aus Eisen:* Öllampe mit drehbarem Bügel. Hahn beim Dochtloch in Form eines kleinen Hahnes (im Schwanz eingeschlagen CA). Angeblich noch bis in die Vierzigerjahre des 19. Jahrhunderts in den oberösterreichischen Salzbergwerken üblich. Hallstatt.
11 cm dm, 18 cm (mit Bügel) hoch. 320
- Grubenlampe aus Eisen:* Öllampe mit eingesteckter Pinzette für den Docht. Aufhänger mit Schildchen, bezeichnet FL und gekreuztem Schlägel und Eisen. Aus dem Golderzbergwerk Schellgaden, Lungau, Salzburg. 19. Jahrhundert.
13 cm lang, 11 cm hoch. 36.974
- Bergmanns-Überschwung:* Gürtel aus schwarzem Leder mit Messingschloß, darauf Schlägel und Eisen. Offenbar Teil der „maximilianischen“ Bergmannstracht von Eisenerz. Steiermark. 19. Jahrhundert.
Riemen 90 cm lang. 42.608

VITRINE 2

Bergmannstracht / Eingericht-Modelle (Flaschenbergwerke)

- Wildsteiner Krug mit Bergmannsrelief:* Steinzeugkrug mit Kiesel-splittern besetzt, braun glasiert, mit aufgesetzten blauen und weißen Stellen. Als Relief Bergmann mit Schlägel und Barte aus Model des frühen 18. Jahrhunderts; vermutlich ein Häuer, entspricht ungefähr dem Obersteiger des sächsischen Bergaufzuges von 1719. Relief zwischen Blütenranken, darüber und darunter je eine blauweiße Tupfenleiste. Fußring und Deckel aus Zinn: Außen „18 J. C. H. W.“, innen „1722 JOS“. Herstellungsort Wildstein bei Eger. (Abb. 3)
23 cm hoch (Deckelknopf). 32.969
10 cm unterer dm.
- Lit.: K. E. Fritsch und Fr. Sieber, Bergmännische Trachten des 18. Jahrhunderts. Berlin 1957, Tafel 6 d.
- Wildsteiner Krug:* Gegenstück zu oben, ohne Bergmannsrelief. Steinzeug, zylindrisch, gelb, mit blauer und weißer Zierglasur: Herz, dem Blüten entkeimen, in der Mitte Dreisproß. Die Konturen mit Kiesel-splittern besetzt. Fußring und Deckel aus Zinn. Auf dem Deckel „I A C 1727“ in Kranz. Bis auf Dekor genaues Gegenstück zu 32.969.
Wildstein bei Eger.
23 cm hoch (mit Deckelknopf). 40.525
10 cm unterer dm.

Krugdeckel mit Bergmannsdarstellung: Deckel aus Zinn mit Knopf wie bei den Wildsteiner Krügen (32.969, 40.525). Gravierung: Bergmann in sächsischer Häuertracht und Merkur reichen einander über einem ankerartigen Zeichen die Hände. Darüber der Spruch: „Es blühe der Bergbau und die Handlung.“ Vorn am Rand: „J. G. Grettmann 1800“. Drei Zinnmarken, davon zwei mit Schlägel und Eisen.
9 cm dm. 46.592

Schmucktrüherl mit Gezähe-Emblem: Block-Kästchen aus Holz geschnitzt, mit Schiebendeckel. Deckel und Wände mit Kerbschnitt verziert und farbig gefaßt. Eingeschnitten Jahrzahl 1596 (fraglich, ob echt). An der rechten Schmalseite dieses Sockeltruhen-Modells Jahrzahl, an der linken Schlägel und Eisen, gekreuzt. Deckel mit Rosetten- und Wirbelraddekor wohl nachgeschnitzt. Tirol.
17 cm lang, 8 cm breit, 9,5 cm hoch. 31.873

Lithographie „Sächsischer Bergmann“ von M. v. Heydn: Kolorierte Lithographie aus den „Blättern für Kostümkunde, Blatt 101, Sammlung Lipperheide“.

Bergwerksgruppe, Flascheneingericht: Dreigeschossiges Bergwerksmodell in vierkantiger Glasflasche. Großzügig geschnittene, bunt bemalte Holzfiguren: 1. Stockwerk (oberste Sohle): Drei Bergschreiber mit Papieren, 2 Knappen. 2. Stockwerk (Mittelsohle): Knappen mit Gezähe vor Ort (Salzkristalle). 3. Stockwerk (unterste Sohle): Knappen mit Gezähe vor Ort (Erzbrocken). Die drei Sohlen mit 1 Fahrte (Leiter) verbunden. Gedrehte rote Ecksäulen, Salzkammergut (Abb. 7) 26 cm Flaschenhöhe. 42.497

Bergwerksgruppe, Flascheneingericht: Dreigeschossiges Bergwerksmodell in vierkantiger Glasflasche. Eckig geschnittene, bunt bemalte Holzfiguren: 1. Stockwerk (oberste Sohle): 4 Personen sitzen um einen Tisch mit Erzbrocken. Knappe neben Schmelzofen stehend. Jeder einen Zettel mit einer Zahl haltend. 2. Stockwerk (Mittelsohle): Knappen (Häuer) arbeiten vor Ort mit Schlägel und Eisen (5 Personen). 3. Stockwerk (unterste Sohle): Förderstrecke mit Fahrte (Leiter), 1 Knappe (in Unordnung geraten). An der rechten Schmalseite Kreuz über 1. und 2. Stockwerk. Hallstatt.
22 cm Flaschenhöhe. 39.475

WAND 2

Berghäckel und Bergbarten

„*Berghäckel*“ der steirischen Bergleute, waagrecht Griff mit nach oben eckig abgebogenem Teil, Serienguß aus Eisen mit Darstellungen aus der Häuerarbeit (Schlägel und Eisen-Arbeit) sowie Schlägel und Eisen-Emblem, auf schwarzem Stock montiert.
Stock 110 cm lang, Hackl 10×9 cm.
Gegenstück zu 26.617 und 46.863. 46.861

„*Berghäckel*“ der steirischen Bergleute, ganz ähnlich wie 46.861.
46.863

Bergmanns-Hackenstock mit Eisenkopf in Hammer- und Beil-Form, an braunem Naturstock. Eiserne Zwinge. Steiermark, 19. Jahrhundert.
Stock 92 cm lang, Kopf 11,5 cm. 26.622

Gesteinshammer, vielleicht Schotterschlägel, eventuell kleiner „Pucher“ aus Bergwerksbetrieb. Eisenkopf an langem Naturstock. Stock 95 cm lang, Kopf 10 cm.

VITRINE 3

Bergmannsdarstellungen / Krippenfiguren

Hl. Barbara, Hinterglasbild: Die Heilige als Halbfigur auf Wolke, in deren Mitte Gezähe in grünem Kranz, über zwei knieende Bergleuten vor Schacht mit Winde. Blauer Himmel. Auf weißem, unterem Randfeld „Glück auf ihr Brüder“. Oberösterreich, frühes 19. Jahrhundert. Nach F. Knaipp der Herstellung nach schlesisch. (Abb. 1) 34,5×45 cm m. R. 40.340

Lit.: Friedrich Knaipp, *St. Barbara im Hinterglasbild* (Der Anschnitt, Jg. IX, Heft 6, S. 23, Abb. auf Umschlag S. 2).

Zwei Photokopien von Aquarellen von *J. Lederwasch*, um 1800:

a) „Ein Stift Admontischer Eisenerz Scheiber“

b) „Ein Knappe“.

Bibl. 2715, 2726

Genrefigur eines Bergmannes: Kleine Holzplastik, farbig bemalt, Bergmann (Steiger) in Uniform (schwarzer Rock mit grünen Besätzen, lange weiße Hose, Tschako mit hohem Busch, Arschleder), kleine Grubenlampe (Modell aus Blech) in der Hand. Kleines grünes Fußbrett. Steiermark, um 1840. (Abb. 2)

Zur Lampe vgl. 20.166.

23 cm hoch.

28.636

Flugblattlied „Drey schöne Neue Lieder“:

Das Erste: Von den Bergleuten

Gott sey allein die Ehre
den Bergmann Jesu Christ (6 : 8)

Das Zweyte:

Vöglein, Vöglein in der Lüfte,
Vöglein ist ein schönes Thier (4 : 4)

Das Dritte:

Im Tone: Das ganze Dorf versammelt sich
Als ich ein junges Mädchen war,
Und nichts als Unschuld fühite (17 : 4)

8 Seiten „Gedruckt in diesem Jahr“, vermutlich Niederösterreich (Wiener-Neustadt?) um 1800. Aufgefunden in Eisenerz.

Lit.: Emil K. Blümml, *Schottkys Volksliedernachlaß. Quellen und Forschungen zur deutschen Volkskunde*, Bd. VII, Wien 1912, S. 26 f., Nr. XXXVIII, und S. 98 f. (Gleiche Fassung, ebenfalls nach Flugblattdruck). — Zusammenstellung aller bekannten Fassungen: Gerhard Heilfurth, *Das Bergmannslied. Wesen, Leben, Funktion*. Kassel 1954, S. 455 ff.

Tonfigur, Bergmann mit Schubkarren: Bemalte Tonfigur, Bergmann in Tracht mit hoher Mütze, Arschleder, schiebt Schubkarren. Dunkelbraunes Fußbrett. Vielleicht aus einer „Loammandl-Krippe“ des oberösterreichischen Salzkammergutes.

Zu 28.953.

8,5 cm hoch.

28.954

Holzfigürchen, Bergmann mit Keilhaue auf der Schulter: Bemalte Holzfigur, Bergmann in weißem Rock, schwarzer Hose, schwarzem Arschleder (angeklebt), grünen Strümpfen, schwarzem Kalpak (Tschako)

mit Schlägel-und-Eisen-Kokarde. Schreitend, Keilhaue auf der Schulter ergänzt. Vermutlich in Steiermark erworben, 19. Jahrhundert. Dem Typus nach den Berchtesgadener Aufzugsfiguren verwandt.

9 cm hoch.

43.965

Tonfigurengruppe, Bergleute bei der Arbeit: Drei bemalte Figuren, Bergleute in Tracht (mit hohen Schachthüten, Arschleder), mit Werkzeugen (2 mit Schlägeln, 1 mit Spaten) arbeitend. Auf dunkelbraunem Fußbrett. Vielleicht aus einer „Loammandl-Krippe“ des oberösterreichischen Salzkammergutes, wie 28.954. Vermutlich nach 1800.

Figuren ungefähr 8 cm hoch.

28.953

VITRINE 4

Berghäckel und Bergbarten

Lithographie „Steyrischer Bergknappe in weißem Festtagskleid“. Nach Gerasch aus einer Serie Österreichischer Nationaltrachten. Um 1830.

43.836

Berghäckel. Gegossene Zierhacke mit Bergwerksszenen, gekreuztes Gezähle durchbrochen), an schwarzlackiertem Stiel. Steiermark, 19. Jahrhundert.

Stiel 94 cm lang, Hacke 10×9 cm.

26.617

Berghäckel. Gegossene Zierhacke mit Bergwerksszenen, wie oben, an schwarzlackiertem Stiel. Hallstatt, 19. Jahrhundert.

Vgl. 26.617.

Stiel 95 cm lang, Hacke 10×9 cm.

46.077

Beile von Berghäckeln: Gelbguß mit Bergwerksszenen und Gezählemblemen. (Abb. 4)

10×9 cm.

M 8362/1—3

Lit.: Herbert Clauss, *Bergmännische Arbeitsvorgänge in volkskünstlerischer Gestaltung.* Deutsches Jahrbuch für Volkskunde, Bd. III, Berlin 1957, S. 407 ff., besonders 419 ff.

Schachttafelchen: Holztäfelchen, roh, viereckig, eingekerbt:

A. 1790. 25

R. 1790. ND

Zur Bezeichnung einer Erzgrube in Schellgaden, Lungau, Salzburg, verwendet. (Abb. 5)

Rd. 12×13 cm.

36.960

WAND 3

Salzsieder-Zunftlöffel: Riesiger Löffel aus Holz, auf der Laffen-Innen-seite mit Initialen bzw. Hausmarke und Signierung schwarz bemalt: „SIMON PILLIAM PAIR TEN GEMACHT 1775“. Angeblich von den Salzsiedern in Gmunden bzw. Ebenzweier verwendet.

2,5 m lang, Laffe 23 cm breit.

31.795

Bergmännisches Stifterbild: Ölbild auf Eisenblechplatte gemalt: Bergwerkseingang rechts (Schienen führen in den Stollen), davor knien 3 Bergleute, anscheinend zwei Knappen, in deren Mitte ein Gewerke. Der Knappe links bietet nach oben eine mit Stufen gefüllte



Abb. 4. Gelbguß-Berghäckel mit Bergwerksszene und Schlägel und Eisen
(Raum I, Vitrine 4)



Abb. 5. Hölzernes Schachttäfelchen aus dem alten Golderzbergbau
von Schellgaden i. Lungau, datiert 1790
(Raum I, Vitrine 4)

Erzmulde dar, auf die der Gewerke mit dem Blick zu den Patronen oben hinweist. In den Wolken darüber die Heiligen Johann von Nepomuk und Christophorus. Der Knappe links hat die Schachtmütze links neben sich stehen, deren Deckel rot ist, wodurch er als Vordernberger Knappe gekennzeichnet erscheint. Steiermark, erste Hälfte 19. Jahrhundert. (Abb. 6)
45×66 cm. 27.037

WAND 4

Anna Selbdritt, Holzplastik: Die Heilige mit Maria und Jesuskind auf den Knien, sitzend. Bemalte Holzfigur, schlecht erhalten. Österreichisch, 16. Jahrhundert. Erworben in Kitzbühel.

56 cm hoch. 19.998

Anna Selbdritt, Holzplastik: Die Heilige stehend, mit Maria und Jesuskind auf den Armen. Gefaßte Holzfigur mit stark gehöhlter Rückseite. Sudetenländisch, um 1500.

106 cm hoch. 6033

MITTE

SOCKEL II

Bergwerksmodell: Bewegliches Modell eines Bergwerkes mit Dampfmaschinenanlage, Förderaufzug und arbeitenden Knappen. Schnitzarbeit mit Gesteinsnachahmung, Kristallen usw. Die Knappen in roten Hosen, also Böhmen. Vermutlich Erzgebirge, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.

Glaskasten 54 cm hoch. 41.841

Lit.: Arthur Haberlandt, *Kulturkuriosa und Volksmusik*. Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XXXVII, 1932, S. 82.

MITTELPULT

A

Bergmännische Trachten im Bild

3 *Kolorierte Lithographien* aus der Serie „Österreichs Nationaltrachten“ von F. Kollarz im Verlag F. Paterno, Wien, um 1840. (Abb. 8)

1. Blatt „Bergwesens Beamte — Bányász tisztek“ 52.719
(= Ungarn, Nr. 33)

2. Blatt „Bergleute vor Grube — Bányászok az akna előtt“ 52.717
(= Ungarn, Nr. 31)

3. Blatt „Bergleute vor Ort — Dolgozó Bányászok“ 52.718
(= Ungarn, Nr. 32)

B

Die Hl. Barbara im Kleinen Andachtsbild. Pergamentbilder, Kupferstiche und Lithographien vom 17. — 19. Jahrhundert, Süddeutschland und Österreich.

1. Pergamentmalerei, gespickelt (mit Seidenstückchen beklebt), Heilige Barbara stehend vor Säule und Vorhang rechts, Turm links; Gnadenstrahl von links oben. „S. Barbara V. M.“ (V. M. = Virgo et Martyr, Jungfrau und Bekennerin), 17. Jahrhundert. 15.369 A
 2. Pergamentmalerei: Mariazeller Gnadenbild in reichen Rocailenranken über Enthauptung der Hl. Barbara, in Landschaft vor Turm links „SANCTA BARBARA“. 18. Jahrhundert, vermutlich Wien, 15.366 A
 3. Kupferstich: Enthauptung der Hl. Barbara, knieend, vor Turm links. Engel mit Märtyrerkranz und -palme schwebt herab. Augsburg. Sign. P. A. Kilian sc. 1735. 15.373 A
 4. Pergamentmalerei: Enthauptung der Hl. Barbara, mit hohem Turm rechts hinten. 17. Jahrhundert. 15.371 A
 5. Kupferstich: Enthauptung der Hl. Barbara vor Turm links hinten, Engel mit Märtyrerkranz und -palme schwebt herab. Vermutlich Augsburg, Mitte 18. Jahrhundert. (Geht weitgehend auf das Blatt von Kilian, 1735, oben Nr. 3, zurück). 15.389 A
 6. Pergamentmalerei: Sonntagsberger Gnadenstuhl-Dreifaltigkeit über stehender Hl. Barbara in Landschaft mit Türmen. „S. Barbara“. Vermutlich Niederösterreich, 18. Jahrhundert. 15.374 A
 7. Pergamentmalerei: Hl. Barbara auf Wolken sitzend in altarartigem Rundbogenrahmen, mit Turm, Kelch, Märtyrerpalme, oben rechts schwebt Engel mit Märtyrerkranz. „S. BARBARA“. 15.368 A
 8. Kupferstich: Hl. Barbara, Halbfigur, auf Wolken, mit Kelch und Märtyrerpalme, hinten Turm, unter der Wolke Berg mit Grubeneinfahrt, ein Knappe von links mit Schubkarren, ein zweiter von rechts mit Berghäckel. „S. Barbara bitt für uns.“ Unsigniert, 18. Jahrhundert. 15.390 A
- Vgl. die Bergmannskrippenfiguren in der Vitrine 3, die in Tracht und Haltung weitgehend mit den Knappengestalten auf diesem Andachtsbild übereinstimmen.
9. Kupferstich-Sterbebildchen: Hl. Barbara auf Wolken schwebend, mit Schwert, Märtyrerpalme, Turm, vor sich leuchtend der Kelch. Darunter auf Bett liegend Sterbender, Angehörige daneben rechts knieend, Priester erteilt letzte Wegzehrung. 18. Jahrhundert. „S. BARBARA V. et M. Patrona Morientium et Confraternitatis Netolicensis“ (Jungfrau und Bekennerin, Patronin der Sterbenden und der Bruderschaft von Netolitz).
- Es handelt sich um das ehemals Schwarzenbergische Städtchen Netolitz im Bezirk Prachatitz, Böhmen. — Zur Sterbebild-Darstellung vgl. das Barbara-Sterbebild in Raum II, Wand 3, das eine ganz ähnliche, nur noch reichere Komposition aufweist.
10. Schabbild (Geschabtes Kupferblatt): Hl. Barbara, Halbfigur, vor Turm, mit Kelch, Schwert und Märtyrerpalme emblematisch gekreuzt. „S. BARBARA V. M. Habebis Spem in novissimo, et praestolatio tua nun auferetur. Prov, 28, V. 18“ (Vers aus dem Sprüchebuch des Alten Testamentes). 15.378 A
 11. Pergamentspitzenbild: In der Mitte zarte Miniatur der Hl. Barbara, Halbfigur mit Kelch und Märtyrerpalme, unten „S. Barbara“. Klosterarbeit, 18. Jahrhundert. 15.367 A



Abb. 6. Bergmännisches Stifterbild mit den Heiligen
Johann von Nepomuk und Christophorus
Vordernberg, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts
(Raum I, Wand 3)



Abb. 7. Flascheneingericht mit Bergwerksgruppe („Flaschenbergwerk“, dreisohlig)
Salzkammergut, 18. Jahrhundert
(Raum I, Vitrine 2)

12. Kupferstich (aus einer Heiligenbilderserie, Nr. 48): Hl. Barbara auf Wolken sitzend, vor Turm rechts mit Märtyrerpalme und Kelch, in zartem Rocailenrahmen. Augsburg, 18. Jahrhundert.
15.392 A
13. Kolorierter Kupferstich: Hl. Barbara stehend vor großer Rocaille, Turm links hinten, vorn Märtyrerpalme und Kelch, liegend Schwert. „S. BARBARA.“ Augsburg, 18. Jahrhundert. sign. Johann Martin Will excud. A. V.
15.394 A
14. Kolorierter Kupferstich in der Art der Pergamentmalerei: Hl. Barbara, Halbfigur, über Turm, der in Rocaille übergeht. „S. BARBARA.“ Augsburg, Mitte 18. Jahrhundert. Sign. P. D. (= Philipp David) Danner Haeres (= Erben) exc.
15.394 A
15. Pergamentmalerei: Hl. Barbara-Halbfigur, nach links zu Gnadenstrahl gewendet, mit Märtyrerpalme, in altartbildartigem Rahmen. Unter „S. BARBARA“. Spätes 18. Jahrhundert.
15.370 A
16. Kupferstich-Faltblatt: Bild links, Gebet „Am Feste der Heiligen Barbara“ rechts. Links Hl. Barbara knieend in Turmarchitektur, Kelch oben in Wolken, Schwert vorn liegend. Spätes 18. Jahrhundert.
15.388 A
17. Lithographie-Faltblatt: Bild links, „Gebet zur hl. Barbara um ein seliges Ende“ rechts. Hl. Barbara in Mitteloval, Halbfigur mit Kelch und Schwert, rundum Engel mit Leidenswerkzeugen Christi, oben Schweißstuch, unten Monstranz im Grab. „S. Barbara“.
15.388 A
18. Pergamentmalerei in Scherenschnitttrahmung: Rocaille mit Krone, darunter in Mittelkartusche Hl. Barbara mit Kelch und Märtyrerpalme. Grün unterlegt. Frühes 19. Jahrhundert.
15.372 A
- Lit.: Adolf Spamer, Das Kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert. München 1930.

Raum II

WAND I

Teil eines Faßbodens mit Hl. Barbara. Mittelbrett eines geschnitzten Faßbodens, unten Ausnehmung für Spund. Schwarz gebeizt. Auf zwei Dritteln der Fläche Flachrelief: Enthauptung der Hl. Barbara (knieend), rechts Henker mit Türkenschwert, oben Engel mit Märtyrerpalme, links Turm, darüber Kelch, darunter „S. BARBARA“. Frühes 19. Jahrhundert, vermutlich Niederösterreich.
34×88 cm.

VITRINE 1

Hl. Barbara in Kleinplastik und Hinterglasbild

Hl. Barbara, Hinterglasbild: Die Heilige nach links gewendet, knieend, links Turm mit Kelch. Blumen schwebend vor weißem Grund. Konturen rot. Gegenstück zu 14.044, Hl. Katharina. Aufgefunden im Böhmerwald, von Fr. Knaipp bestimmt als Schlesien, 3. Ent-

wicklungsstufe, was jedoch als fraglich erscheint. 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

31×43 cm mit braunem Rahmen.

14.045

Lit.: Friedrich Knaipp, St. Barbara im Hinterglasbild. Der Anschnitt, 9 (1957), Heft 6, S. 22, Abb. 8.

Hl. Barbara, Spickelbild: Die Heilige in ganzer Figur, mit Kelch und Märtyrerpalme, vor Säule links, Vorhang oben. Hintergrund Wasserfarben auf Papier gemalt, Kleider der Figur aus Seidenstückchen (gelb und blau) gespickelt, Kopf und Hände Miniaturmalerei, aufgeklebt. Unten in Goldschrift „S. BARBARA“. Vermutlich Salzburg. Aufgefunden im Lungau. Frühes 18. Jahrhundert. Der hellbraune Rahmen später.

19×25,5 cm mit Rahmen.

36.961

Hl. Barbara, Hinterglasbild: Die Heilige in Halbfigur, in Tondo auf weißem Grund. Schwarzer Holzrahmen. Erworben in Oberösterreich, vielleicht aus dem Böhmerwald stammend.

19×25 cm m. R.

23.705

Hl. Barbara, Hinterglasbild: Die Heilige in Dreiviertelfigur, nach links gewendet, in rotem Mantel, auf blauem Grund. Auf weißem Streifen unten „H. BARBARA.“ Erworben im Steir. Salzkammergut.

19×25 cm mit R.

16.191

Kachel mit Darstellung der Hl. Barbara. Grünlasierte Kachel, die Heilige mit Kelch und Märtyrerpalme in Säulenportikus. Südtirol (Fleimstal?), 16. Jahrhundert.

Rd. 17×17 cm.

25.344

Altarbildchen der Hl. Barbara: Wasserfarbenmalerei auf Papier, die Heilige mit Kelch und Märtyrerpalme, rot und blau vor hellblauem Himmel. Ungefähr zungenförmig gerahmt unter Glas, holzgeschnittenes und vergoldetes Stehrähmchen mit Fußbrett. 18. Jahrhundert. Gegenstück zu 35.504. Pinzgau, Salzburg.

16 cm hoch.

35.503

Altarbildchen der Hl. Margarete: Wasserfarbenmalerei auf Papier, die Heilige mit Drache und Märtyrerpalme, rot und blau vor hellblauem Himmel. Ungefähr zungenförmig gerahmt unter Glas, holzgeschnittenes vergoldetes Stehrähmchen mit Fußbrett. Gegenstück zu 35.503. Pinzgau, Salzburg.

16 cm hoch.

35.504

VITRINE 2

Hl. Barbara in Kleinplastik und Reliefbild

Hl. Barbara, Eisenblechbild: Die Heilige in Dreiviertelfigur, stehend, mit Märtyrerpalme, auf Eisenblech gemalt. Nazarenernachfolge, Mitte 19. Jahrhundert, vermutlich Wien. Schwarzer Holzrahmen.

23×29,5 cm.

46.231

Hl. Barbara, Reliefbild: Die Heilige in Dreiviertelfigur, nach links gewendet, mit Kelch, Krone und Märtyrerpalme, vor Turm. Von links oben Licht einbrechend. Farblich gefaßtes Holzrelief (rotes Brustkleid, blauer Überwurf). 18. Jahrhundert. Gegenstück zu 19.208.

21×31 cm m. R.

19.207

Hl. Katharina, Reliefbild: Die Heilige in Dreiviertelfigur nach rechts gewendet, mit Rad, Krone und Buch (mit Aufschrift „Deus Dominus“)

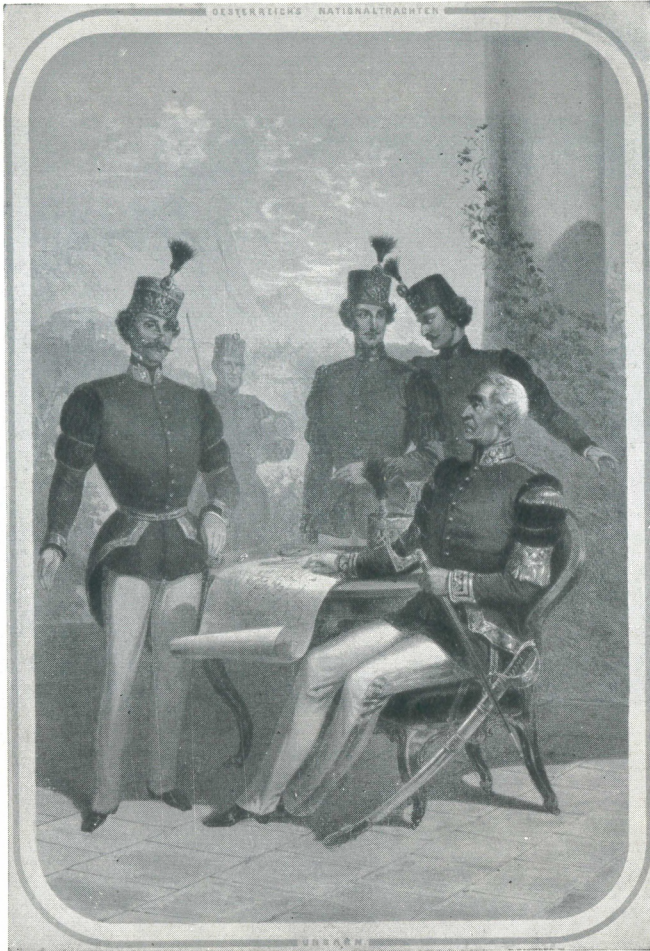


Abb. 8. Ungarische Bergmannstracht
(um 1840)
(Raum I, Mittelpult)



Abb. 9. Volkstümliche Schnitz- und Bastelarbeiten
polnischer Bergleute aus Salzkristallen
(Salzbergwerk Wielicka, um 1900)
(Raum II, Mittelvitrine)

und Märtyrerpalme. Von rechts oben Licht einbrechend. Farbig gefaßtes Holzrelief (blaues Kleid, roter Überwurf). 18. Jahrhundert, Gegenstück zu 19.207.

21×31 cm m. R. 19.208

Hl. *Barbara, Holzplastik*: Kleine Holzfigur, farbige gefaßt. Die Heilige auf braunem Fußbrett stehend, neben sich ein hüfthoher Turm. Außer der Krone Attribut verlorengegangen. Grünes Leib-, weißes Untergewand. Hallstatt, 18. Jahrhundert.

23 cm hoch. Gegenstück zu 28.226. 28.225

Hl. *Katharina, Holzplastik*: Kleine Holzfigur, farbige gefaßt. Die Heilige auf braunem Fußbrett, stehend, mit Krone, Schwert und Märtyrerpalme; Rad verlorengegangen, fälschlich durch Turm (Inv.-Nr. 28.227) ersetzt. Unterkleid lila, Überwurf gold. Hallstatt, 18. Jahrhundert.

23,5 cm hoch. Gegenstück zu 28.225. 28.226

Hl. *Barbara, Tonrelief*: Kachelartiges Relief, die Heilige mit Krone, Schwert, Kelch, neben Turm stehend. Ehemals braun und grün bemalt. Ehemaliges Österreichisch-Schlesien, 19. Jahrhundert.

13×19 cm. 11.774

WAND 2

Anbetung des Altarsakramentes, Ölbild: Das Sakrament in Monstranz auf Wolken schwebend, darüber Dreifaltigkeit. Es wird durch das Blut Cristi (links) und die Milch Mariens (rechts) gespeist, angebetet von den 4 Erzengeln (links) und einer Gruppe ausgewählter Nothelfer-Heiliger (rechts), unter denen rechts die Hl. Barbara mit Turm und Kelch. Unten Arme Seelen im Fegefeuer. Altarbildartig. Nordtirol. 17. Jahrhundert.

54×75 cm m. R. 20.122

Vierzehn Nothelfer, Hinterglasbild: Gruppe der 14. hl. Nothelfer, darüber Großvater, die Heiligengeist-Taube aussendend. Einzelfiguren aus kleinen weißen Wolkenbänken vor blauem Grund. Rechts oben die Hl. Barbara. Nordböhmen, frühes 19. Jahrhundert.

42×52,5 cm m. R. 31.017

Hl. *Barbara, Ölgemälde*: Die Heilige in Halbfigur, mit Engel, der ihr den Kelch halten hilft; dahinter Turm, vorn links Schwert. Oval in rechteckigem Goldrahmen. Österreichisch, frühes 18. Jahrhundert.

20×37 cm m. R.

VITRINE 3

Hl. Barbara im Hinterglasbild

Hl. *Barbara, Hinterglasbild*: Die Heilige mit Krone, Palme und Schwert, nach rechts gewendet. Spiegelbild. Unterschrift „S. WAPARA“. Laut Rückseitenverklebung aus Eisenstein in Böhmen. Frühes 19. Jahrhundert.

24×33 cm m. R. 40.059

Hl. *Barbara, Hinterglasbild*: Die Heilige mit Krone und Kelch, Halbfigur, mit großem Blumendekor, links und rechts vom Heiligenschein. Reichliche Blattgoldverwendung. Konturen sepia. Schlesien (laut Fr. Knaipp „Erste Entwicklungsstufe“), Mitte 18. Jahrhundert. Auf-

gefunden in Themenau in Südmähren. Goldrahmen nicht ursprünglich.

39×53 cm m. R.

12.688

Lit.: Friedrich Knaipp, St. Barbara im Hinterglasbild. Der Anschnitt, 9 (1957), Heft 6, S. 21, Abb. 4.

- Hl. *Barbara, Wachsbossierung*: Die Heilige als Wachsfigürchen mit Krone, Kelch auf Buch, mit Zitterdrahtschmuck. „Hl. Barbara“ auf gedrucktem Zettelchen vor mit Gras und Blumen gestaltetem Sockel. Glassturz (unten schwarz verklebt). Wien, 19. Jahrhundert.
Figur 7 cm hoch. 23.536
- Hl. *Barbara, Wachsbossierung*: Die Heilige als Wachsfigürchen unter Glassturz. Vermutlich Wien, spätes 19. Jahrhundert.
Figur 11 cm hoch. 45.308

VITRINE 4

- Hl. *Barbara, Hinterglasbild*: Die Heilige in Halbfigur, mit Krone und Kelch. Um den Heiligenschein Sternenkranz auf schwarzem Grund. Ecken mit Vorhängen. Reiche Blattgoldverwendung neben Goldbronze. Kontur sepia. Aufgefunden in Nordböhmen, hergestellt vermutlich im Böhmerwald, Anfang 19. Jahrhundert.
48×61 cm m. R.
Lit.: Friedrich Knaipp, St. Barbara im Hinterglasbild. Der Anschnitt, 9 (1957), Heft 6, S. 22, Abb. 5.
- Hl. *Barbara, Hinterglasbild*: Die Heilige in Dreiviertelfigur, mit Krone und Kelch, vor unten blauweißem, oben schwarzem Hintergrund, mit roten bzw. grünen Eckvorhängen. Dem Typus nach dem vorigen, größerformatigen Bild sehr ähnlich. Beruht auf dem nachfolgenden Riß (Vorlage). Aufgefunden in Pottschach, Niederösterreich, stammt dem Riß nach aus Sandl bzw. Buchers. 19. Jahrhundert.
26×37 cm m. R. 1005
- Hl. *Barbara, Hinterglasbildriß*: Die Heilige in Dreiviertelfigur, mit Krone und Kelch. Federzeichnung auf Papier, Vorlage für Hinterglasbilder, paßt spiegelgleich zu dem vorgenannten Bild aus Pottschach. Sandl, Oberösterreich, 19. Jahrhundert, aus dem Rißvorrat der Hinterglasmlerfamilie Thumayer. 50.827

WAND 3

- Hl. *Barbara als Sterbepatronin, Ölbild*: Sterbender auf dem Bett, links von ihm Priester bei der Spendung der Kommunion, davor Teufel mit aufgeschlagenem Schuldbuch, dahinter Tod mit Sense und Sanduhr. Links oben auf Wolke Hl. Barbara mit Hostienkelch, vor Turm, um sie Engelputzen mit Schwert und Märtyrerpalme. Votivbildartig (offenbar nach Kupferstichvorlage) angeordnet. Öl auf Holz, Nordtirol, 18. Jahrhundert.
60×68 cm. 24.993
- Lit.: Schmidt, Katalog der Ausstellung Volksschauspiel in Österreich. Wien 1946, S. 23, Nr. XIV.

WAND 4

- Holzrelief mit den Heiligen Maria und Helena*: Relief in Hochformat, oben halbrund abgeschlossen, geschnitzt und bemalt. Zwei leere Kreuze stehen auf dem am Boden liegenden gefesselten Teufel. Zwischen beiden, aber beide haltend, Maria als Siebenschmerzen-

madonna; rechts, das rechte Kreuz haltend, die Hl. Helena, mit Krone auf dem Haupt. Schriftfeld darunter leer. Braungrüner Hintergrund. Aufgefunden in Oberösterreich. Frühes 19. Jahrhundert

44×54,5 cm.

22.986

Bemalter Kasten mit den Heiligen Barbara und Katharina: Eintüriger Stollenschrank, Friese mit Rokokoschnörkeln bemalt. Zweifeldrige Tür, oben Hl. Barbara, unten Hl. Katharina mit Rad. Dazwischen Zierkartusche mit gegeneinander springenden Hirschen. Auf dem oberen Sims beschriftet: „Agnes Thinlin 1817 IHS“. Der Herkunft nach Steirisches Salzkammergut.

99 cm breit, 61 cm tief, 166 cm hoch.

44.010

Martyrium der Hl. Barbara, Ölgemälde: Die Heilige kniet links, dem Streich hingegeben, den der Henker rechts mit einem krummen Türkensäbel führt. Öl auf Leinwand, breiter schwarzer Rahmen. Österreichisch, spätes 18. Jahrhundert.

48×60 cm.

47.625

Hl. Barbara, primitives Ölbild: Ungelenk stilisierte Darstellung der Heiligen, mit Krone, Kelch und Märtyrerpalme, links dahinter Turm. Blauer Hintergrund, von rechts oben Strahlen einfallend, wolkenumrandet. Nachträglich Perlenhalsband mit roten Maschen außen angeheftet. Nicht dazugehöriger brauner Holzrahmen. Jablunkau, ehemaliges Österreichisch-Schlesien, 18. Jahrhundert.

45×64 cm.

11.772

MITTELVITRINE

Salzschnitzereien aus Wieliczka: Auswahl aus der Sammlung von Salzschnitzereien, die von den Bergarbeitern von Wieliczka in Polen (Galizien) vor allem für die Besucher gemacht wurden. Als Beispiele ausgestellt: Rosenkranz, Kreuz, Gebetbuch, Briefbeschwerer, polnischer Adler, Schlägel und Eisen, Bank, Kreuz, nachgebildete Salzkristalldruse. Anfang 20. Jahrhundert. (Abb. 9)

13.495—13.542

Lit.: Ludwig Mlynek, Die Salzschnitzereien der Wieliczkaer Bergarbeiter. Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Bd. IX, 1903, S. 160 ff.

Bleistiftzeichnung von Ludwig Mlynek: Blatt mit genauen Darstellungen verschiedener Salzschnitzereien von Wieliczka, fast in Originalgröße, von dem Sammler der Objekte 1903 seiner Sammlung beigefügt. (Abb.)

Anmerkungen zur Einleitung

- 1) Vgl. Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XII/61, 1958, S. 332.
- 2) Jean Favière, The display of Gallo-Roman Antiquities in the Bourges-Museum. Museum, Bd. IX, 1956, S. 48, Abb. 50.
- 3) Vgl. Karl Lang, Österreichische Heimatmuseen. Wien 1930, S. 80, 93.
- 4) Jahresschrift des Salzburger Städtischen Museum Carolino-Augusteum, 1955, S. 97. Leider nur Angabe „Zwei Bergwerksgeräte“.
- 5) Die umfangreichste Darbietung steirischer Volkskunstbestände, vor allem aus dem Steirischen Volkskunstmuseum: Viktor Theiß, Steiermark. Deutsche Volkskunst, Neue Folge, o. Nr., Weimar, o. J., bringt kein einziges Stück Bergmannskunst.
- 6) Miroslav A. Huska, Aus den volkskundlichen Sammlungen des Museums zu Ruzomberok. I. Bergbau. Slovensky Narodopis, Bd. VI, 1958, Heft 5, S. 506 ff.
- 7) Die alten Bestände wenigstens kursorisch geschildert bei Arthur Haberlandt, Führer durch das Museum für Volkskunde, Wien 1930.
- 8) Franz Kirnbauer, Bausteine zur Volkskunde des Bergmanns, oder Bergmännisches Brauchtum. Leobener Grüne Hefte, Nr. 36 (Sonderband), Wien 1958 (394 Seiten mit 156 Abbildungen).
- 9) Michael Haberlandt, Das Werk des Johann Georg Kieninger. Werke der Volkskunst, Bd. I, Wien 1911, S. 1 ff.
- 10) Arthur Haberlandt, Taschenwörterbuch der Volkskunde Österreichs. Wien 1953, S. 52 ff., Stichwort „Freikünstler“.
- 11) Österreichisches Museum für Volkskunde, Inv.-Nr. 42.500. — Ein Lichtbild des Schnitzers Josef Lehner im 85. Lebensjahr: ebendort, Photothek, Pos. Nr. 10.425 a, b.
- 12) Österreichisches Museum für Volkskunde, Inv.-Nr. 19.077—079.
- 13) Österreichisches Museum für Volkskunde, Photothek, Neg.-Nr. 6048.
- 14) Herbert Clauss, Bergmännische Arbeitsvorgänge in volkskünstlerischer Gestaltung. Deutsches Jahrbuch für Volkskunde, Bd. III, Berlin 1957, S. 407 ff.
- 15) Alfred Walcher von Moltheim, Ausstellung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung. Katalog. Wien 1915/16.
- 16) Adolf Spamer, Sachsen, Deutsche Volkskunst, Neue Folge, o. Nr., Weimar 1943, Abb. 146 ff.
- 17) Karl Ewald Fritzsche und Friedrich Sieber, Bergmännische Trachten des 18. Jahrhunderts im Erzgebirge und im Mansfeldischen. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde, Bd. 12, Berlin 1957.
- 18) Zur Wildsteiner Keramik vgl.:
Alois John, Über Hafnerei und Töpferei im Egerlande. Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Bd. XVI, 1910, S. 197 f.
Adolf Schuh, Die Zunftordnung des ehemaligen Töpferhandwerks in Wildstein vom 12. November 1588. Unser Egerland, Bd. XII, 1912, S. 90 ff., 101 ff.
- 19) Otfried Kastner, Heimische Weihnachtskrippen. Kunst der Heimat, Reihe II: Sonderleistungen der Heimatkunst, Heft 1, Linz, o. J.
- 20) Max Kislinger, Otfried Kastner und Helene Grönn, Alte Bauernherrlichkeit. Linz 1957, S. 151 ff.
- 21) Manfred Bachmann, Reinhold Langner und Georg Zimmermann, Berchtesgadener Volkskunst. Tradition und gegenwärtiges Schaffen im Bild. Leipzig 1957.
- 22) Vgl. Konrad Hahm, Deutsche Volkskunst. Berlin 1928, Tafel 188. — Spamer, Sachsen, wie oben Anmerkung 15, Abb. 166—167. — Haberlandt, Taschenwörterbuch, wie Anmerkung 9, S. 39.
- 23) Exemplar in der Sammlung Pöschl: Österreichisches Museum für Volkskunde, Photothek Neg. Nr. 476, Pos. Nr. 3272.
- 24) Solche Modelle wurden in manchen Gegenden, beispielsweise im Vogtland, zu Weihnachten besichert: Joh. Aug. Ernst Köhler, Volksbrauch, Aberglauben, Sagen und andere alte Überlieferungen im Voigtlande. Leipzig 1867, S. 167.
- 25) Österreichisches Museum für Volkskunde, Inv. Nr. 20.162.

- 26) Franz Kirnbauer, Das deutsche Bergmanns-Volkslied. Zeitschrift: Das deutsche Volkslied, Bd. 25, Wien 1923, S. 50 ff.
 Franz Kirnbauer, Bergmanns Gesang. Leobener Grüne Hefte, Nr. 5.
- 27) Gerhard Heilfurth, Das Bergmannslied. Wesen, Leben, Funktion. Kassel 1954, S. 455 ff.
- 28) Georg Schreiber, Apostel und Evangelisten als Bergwerksinhaber, Studien zur Sozialgeschichte und Volkskunde alpiner Räume. Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde, Bd. III, Bonn 1952, S. 145 ff. —
 Ernst Schneider, „Heilig-Kreuz“ als Bergwerkspatrosinium. Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. IX/58, 1955, S. 57 ff. —
 Schmidt, Der hl. Prokop als Bergbaupatron Böhmens. Archaeologia Austriaca, Beiheft 3, Wien 1958, S. 143 ff.
- 29) Beda Kleinschmidt, Die heilige Anna. Ihre Verehrung in Geschichte, Kunst und Volkstum. Forschungen zur Volkskunde, H. 1—3, Düsseldorf 1930.
 Ausführliche Ergänzung für Österreich: Wilhelmine Redl, Wallfahrtsvolkskunde von Annaberg in Niederösterreich. Unveröffentlichte Dissertation der Universität Wien, 1953.
- 30) Beispielsweise auf dem Altarbild der Wallfahrtskapelle in der Lengau bei Söll, Bezirk Kufstein, Tirol: Gustav Gugitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. 3: Tirol und Vorarlberg. Wien 1956, S. 85. Aber das jetzige Altarbild dieser Wallfahrt ist um mehr als ein Jahrhundert jünger als unser Vorbild.
- 31) Georg Schreiber, Die hl. Helena als Inhaberin von Erzgruben. Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 53, Stuttgart 1956/57, S. 65 ff.
- 32) Österreichisches Museum für Volkskunde, Photothek, Pos. Nr. 7356.
- 33) Österreichisches Museum für Volkskunde, Inv. Nr. 30.800.
- 34) Gerhard Heilfurth, St. Daniel im Bergbau. Leobener Grüne Hefte, Nr. 17, Wien 1955.
 Gerhard Heilfurth, „Sankt Daniel ein perckspeisgeber“. Hessische Blätter für Volkskunde, Bd. 49/50, 1958, S. 58 ff.
- 35) Österreichisches Museum für Volkskunde, Inv. Nr. 20.099.
- 36) Franz Kirnbauer, St. Barbara in der Kunst. Leobener Grüne Hefte, Nr. 6, Wien 1955.
 Gerhard Heilfurth, St. Barbara als Berufspatronin des Bergbaues. Ein Streifzug durch ihren mitteleuropäischen Verehrungsbereich. Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 53, Stuttgart 1956/57, S. 1 ff.
- 37) Einen ersten Überblick über das erstaunlich weite Gebiet bietet Friedrich Knaipp, St. Barbara im Hinterglasbild. Der Anschnitt, 9 (1957), H. 3, 4 u. 6.
- 38) Fritz Fahringer, So entstanden die Sandbilder. Ein Beitrag zur Geschichte der Hinterglasmalerei im oberösterreichischen Mühlviertel. Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. IX/58, 1955, S. 97 ff.
- 39) Vgl. Gustav Gugitz, Das kleine Andachtsbild in den österreichischen Gnadenstätten, in Darstellung, Verbreitung und Brauchtum. Nebst einer Ikonographie. Wien 1950.
- 40) Zum Typus dieses Kastens vgl. Torsten Gebhard, Die landschaftliche Gliederung der süddeutschen Bauernschranke. Jahrbuch 1937 des Bayerischen Landesvereins für Heimatschutz. S. 18 ff.
- 41) Vgl. dazu jetzt Gerhard Heilfurth, Glückauf! Geschichte, Bedeutung und Sozialkraft des Bergmannsgrußes. Essen 1958.

Ortsregister

Seite:		Seite:	Seite:
Augsburg 22, 23	Ebenzweier 20	Heiligenkranz im Abteital 11	
Badgastein 11	Eisenerz 6, 8, 17, 19	Idria 7	
Berchtesgaden 9, 20	Eisenstein 25	Jablunkau 27	
Bochum 6	Erzgebirge 8, 21	Kitzbühel 8, 10, 11, 17, 21	
Böhmen 9, 21, 25	Fleimstal 24	Lungau 24	
siehe auch Nordböhmen	Freiberg in Sachsen 6, 10	Mariazell 22	
Böhmerwald 12, 23, 24, 26	Gmunden 20	Mühlviertel 12	
Bourges 5	Hall in Tirol 11, 16	Netolitz 22	
Buchberg bei Bischofs- hofen 7	Hallstatt 6, 7, 8, 12, 17, 18, 20, 25	Niederösterreich 19, 22, 23, 26	
Buchers 12, 26			

Seite:	Seite:	Seite:
Nordböhen 12, 26	Salzkammergut 9, 13, 18,	Tirol 17, 18
Nordtirol 8, 25, 26	19, 20, 24, 27	siehe auch Nord-, bzw.
Oberösterreich 19, 24, 27	Sandl 12, 26	Südtirol
Oberungarn 16	Schellgaden 8, 17, 20	Ungarn 6
Pinzgau 24	Schlesien 19, 23, 25, 27	siehe auch Oberungarn
Polen 6, 27	Slowakei 6, 9	Viechtau 9
Pottschach 26	Sonntagsberg 22	Vordernberg 21
Pribam 7	Steiermark 6, 18, 19, 20	Wieliczka 27
Rohrmoos bei Mühlbach 7	Süddeutschland 12, 21	Wien 9, 21, 22, 24, 26
Rosenberg (Ruzomberok) 6	Südmähren 26	Wiener Neustadt 10, 19
Sachsen 8, 18	Südtirol 24	Wildstein bei Eger 8, 17, 18
Salzburg 6, 24	Themenau 26	

Verzeichnis der „Leobener Grünen Hefte“

Heft 1: K. L. Schubert:	Das Barbaraspiel
Heft 2: F. Kirnbauer:	Lob des Bergbaus
Heft 3: F. Kirnbauer:	Bergmannssprüche
Heft 4: F. Kirnbauer:	Bergmanns Gruß
Heft 5: F. Kirnbauer:	Bergmanns Gesang
Heft 6: F. Kirnbauer:	St. Barbara in der Kunst
Heft 7: F. Kirnbauer:	Der Bergbau in der Kunst
Heft 8: K. L. Schubert:	Vom Wesen des Bergmanns
Heft 9: H. Winkelmann:	Kunst und Kultur im Bergbau
Heft 10: F. Kirnbauer:	Bergmanns Weihnacht
Heft 11: F. Kirnbauer:	Bergmanns ABC
Heft 12: F. Kirnbauer:	Bergmanns Sagen
Heft 13: K. L. Schubert:	Das Spiel vom Bergmann und vom Tod
Heft 14: K. L. Schubert:	Erzherzog Johann und der Bergbau
Heft 15: F. Kirnbauer:	Johannes Mathesius und der Bergbau
Heft 16: K. L. Schubert:	Das steirische Ständespiel
Heft 17: G. Hellfurth:	St. Daniel im Bergbau
Heft 18: Kirnbauer-Schubert:	Die Märe vom Feldbauer
Heft 19: F. Kirnbauer:	Georg Agricola und der Bergbau
Heft 20: F. Kirnbauer:	Bergmännisches Brauchtum in Kärnten
Heft 21: Kirnbauer-Schubert:	Der Schwazer Bergreim
Heft 22: W. Kadletz:	Die Bergstadt Leoben
Heft 23: K. L. Schubert:	Das Bleiberger Knappenspiel
Heft 24: O. Wohlgenuth:	Lieder eines Ruhrkohlenbergmanns
Heft 25: F. Kirnbauer:	400 Jahre Schwazer Bergbuch
Heft 26: F. Kirnbauer:	Eisen und Erz im Volksglauben
Heft 27: L. Schmidt:	Volksschauspiel der Bergleute
Heft 28: Kirnbauer-Schubert:	Die Sage vom Magnetberg
Heft 29: K. L. Schubert:	Das Schwibbogenspiel
Heft 30: F. Kirnbauer:	Lob auf St. Barbara
Heft 31: E. Egg:	Wirtschaftswunder im silbernen Schwaz
Heft 32: L. Schmidt:	Heiliges Blei
Heft 33: F. Kirnbauer:	Zwanzig fröhliche Bergmannslieder
Heft 34: W. Bartock:	Kohle, edle Bergmannsbraut
Heft 35: K. L. Schubert:	Goethe in Ilmenau
Heft 36: F. Kirnbauer:	Bergmännisches Brauchtum
Heft 37: W. Schuster:	Vordernberg und seine techn. Denkmale
Heft 38: F. Kirnbauer:	Wappen der Stadt Leoben

